

Editorial

Ein Dutzend Beiträge bietet das neue Heft der Archäologischen Nachrichten aus Baden diesmal. Wiederum sind fast alle Zeiten von der Urgeschichte bis in das Mittelalter vertreten. Je zur Hälfte führen die Autoren besondere Fundstücke vor oder erläutern interessante Ausgrabungsbefunde. Ungeklärte Zuordnungen fordern ebenso zum Nachdenken auf wie Neuinterpretationen und wohlwollendes Interesse in der interessierten Öffentlichkeit.

Die „Fundsachen“ beginnen mit einem „rätselhaften“ Steingegenstand aus Engen-Welschingen bei Konstanz, der in einem früh- bis mittelbronzezeitlichen Graben gefunden wurde. Kaum 9 cm lang und etwa halb so breit, weist es zwei gegenständige Dreiecke und Strichbündel als plastische Verzierungen auf. Parallelen sind bislang nicht bekannt und Hinweise also erbeten! Ebenfalls unbekannt ist einstweilen die Funktion eines tönernen Objekts aus Ettenheim. Es gehört in die Urnenfelderzeit und wird entweder ein Stempel oder eine verzierte Garnspule gewesen sein.

Aus einer Nachbestattung in einem späthallstattzeitlichen Grabhügel bei Ihringen stammen bronzene „Knöpfe“. Sie lagen – jeweils fünf – am rechten und linken Fuß des dort begrabenen Jugendlichen; sie hatten einst seine Schuhe auf der Außenseite geschmückt. Aus der Zivilsiedlung beim römischen Vicus von Zunsweier bei Offenburg wird ein Silbermedaillon vorgelegt, das auf 4 cm Durchmesser einen Männerkopf zeigt. Es dürfte sich um einen Satyr handeln, dessen Bild einst einen militärischen Orden schmückte.

Aus Hüfingen „Auf Hohen“ kommt ein weiteres „Schmuckstück“. Wieder geht es – erinnert sei hier an die bekannten Schmuckscheiben vom Pferdegeschirr – um christliche Darstellungen der Merowingerzeit. Angesichts der vielen qualitätvollen Funde ist es bedauerlich, dass die abschließende Publikation des bedeutenden Reihengräberfelds weiter auf sich warten lässt. Eine spätmittelalterliche Blidenkugel wird vom Zähringer Burgberg präsentiert, die vor 20 Jahren im Gebüsch entdeckt worden war.

Die Reihe der Ausgrabungsbefunde wird von Lopodunum/Ladenburg eröffnet. Die Fertigstellung von Forum und Basilika wird nun in das erste Drittel des 2. Jahrhunderts und damit ein Jahrhundert früher als bislang datiert sowie eine Rekonstruktion als Säulenbauten vorgeschlagen. Im früheren Kloster Gengenbach erbrachte eine Ausgrabung karolingerzeitliche Gebäudereste. Aus dem Odenwald bei Hettigenbeuern stammen unfertige Steinsärge des Hochmittelalters. Als Kulturdenkmale in der Landschaft bedürfen sie des denkmalpflegerischen Schutzes ebenso wie der öffentlichen Aufmerksamkeit.

Über aktuelle Burgenausgrabungen berichten schließlich zwei Beiträge. Auf der seit 1236 indirekt erschließbaren Burg Wersau bei Reilingen, 10 km östlich von Speyer, lassen Geländeforschungen eine Anlage des 13. Jahrhunderts erkennen. Heute ist nichts mehr erhalten, wurde die Motte in der Niederung im 19. Jahrhundert doch vollständig abgetragen. Auf dem Mauracher Berg bei Denz-

lingen ist heute ebenfalls keine Burg mehr zu erkennen, doch ein in den Fels am Westhang gehauener Graben weist indirekt auf deren einstige Existenz hin. Unter der Wallfahrtskapelle St. Severin von 1497, heute eine Ruine, ließ sich ein älterer Kirchenbau ebenso nachweisen wie ein Pfarrfriedhof des Spätmittelalters. Dieser Bereich gehörte zum seit dem 10. Jahrhundert genannten Mauracher Hof.

In einem Nachruf erinnern wir an Dr. Philipp Brucker, der von 1978 bis 1984 1. Vorsitzender unseres Förderkreises und zuvor zehn Jahre lang dessen Vizepräsident war. Hauptberuflich Oberbürgermeister von Lahr, warb er in den 1960er bis 1990er Jahren in der Öffentlichkeit tatkräftig für die Belange der Archäologie, um „dem Förderkreis mit neuen Ideen nicht nur weitere Mitglieder zu gewinnen, sondern ihn auch noch stärker in das Bewusstsein breiter Schichten unserer Bevölkerung zu tragen“. Damit hat sich Dr. Bruckner um unser aller Anliegen verdient gemacht.

Sebastian Brather

Alle brauchen Geld – wir auch!

Bitte helfen Sie dem „Förderkreis Archäologie in Baden“ mit einer Spende. Seit seiner Gründung 1968 hat unser Verein nicht nur diese Zeitschrift, sondern auch zahlreiche Fördermaßnahmen für die Landesarchäologie ohne regelmäßige Zuschüsse aus öffentlichen Kassen finanziert – fast nur mit den Beiträgen unserer Mitglieder und anderen privaten Zuwendungen.

Jeder Euro hilft der Sache, der wir uns verschrieben haben !

Sie engagieren sich damit für die Erforschung unserer Vergangenheit – und für die Rettung des im Boden bewahrten, täglich bedrohten kulturellen Erbes, der ältesten

„Schätze des Landes“.

Kontonummer: Spar- und Kreditbank Hardt 38172 (BLZ 660 621 38)